

Im Jahr 2013 hat **Katharina Belter**, Studentin an der Alice Salomon Hochschule Berlin im Studiengang „Soziale Arbeit“, in ihrem fünften Studiensemester ein 22wöchiges Praktikum bei der Jugendberatung compass.mitte – im Jugendberatungshaus in der Hussitenstraße – absolviert.

Katharina war so freundlich, uns für die compass.mitte-Website ein schriftliches Fazit ihres Praktikums zur Verfügung zu stellen. Wir danken Katharina dafür und vor allem auch für die engagierte, kompetente und überaus selbständige Mitarbeit bei uns!



### **Praktikum bei compass.mitte (von Katharina Belter)**

Mir hat das Praktikum sehr gut gefallen. Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich mich entschieden hatte, das Praktikum bei compass.mitte zu machen, und dass mir auch die Möglichkeit gegeben wurde, es hier zu absolvieren. Es ist eine sehr nette Arbeitsatmosphäre, was vor allem an den offenen und freundlichen MitarbeiterInnen liegt.

Meine Ziele, die ich mit meinem Praktikum erreichen wollte, habe ich erreicht: Kennenlernen der Beratung, eigene Erfahrungen im Beraten sammeln, Kontakt und Arbeit mit Jugendlichen, Kennenlernen von Methoden der Gesprächsführung und des Beziehungsaufbaus. Ich hatte einen Freiraum, nicht nur durch ein eigenes Büro mit Computer und Telefon, der es mir möglich machte, mir mein Praktikum selbst zu gestalten. Die Berater hier im Haus haben mir Vorschläge gemacht und sich auch auf meine Vorschläge eingelassen. Sie haben mich an die Hand genommen und mir gezeigt, wie es ist, ein Jugendberater zu sein. Denn sie waren da, wenn ich Fragen hatte und haben sich meine Ziele zu ihren Aufgaben gemacht. Kurzum: Sie haben mir den Beruf des Jugendberaters schmackhaft gemacht.

Als ich mit dem Praktikum begonnen habe, hatte ich wenig Kenntnisse darüber, wie Beratung funktioniert. Das einzige Wissen, womit ich gestartet bin, war Theoretisches dazu aus den Seminaren in der ASH und einen kleinen Einblick in die Jugendbewährungshilfe durch das Hospitationspraktikum im ersten Semester.

In den letzten 21 Wochen habe ich einen riesigen Überblick und Einblick über und in die Jugendberatung und Jugendberufshilfe bekommen. Ich habe sehr viel gemacht und gesehen, auch über das Jugendberatungshaus hinweg.

Angefangen hat es bei theoretischem Hintergrundwissen, das ich mir angeeignet habe, Rechercheaufgaben übernommen und bei den Beratungen hospitiert. Nach und nach wurde ich da mit einbezogen, wurde nach meiner Meinung gefragt und habe Aufgaben übernommen (z.B. Berufswahltests mit Jugendlichen durchgeführt, Jugendliche begleitet zu Vorstellungsterminen bei weiterführenden Projekten, Ämtern oder bei der Praktikumsplatzsuche, Bewerbungen mit ihnen geschrieben).

Daraus folgte, dass ich selbst Termine mit den Jugendlichen vereinbart und durchgeführt habe, mit Rücksprache mit dem/der entsprechenden JugendberaterIn.

Nicht nur durch die Begleitung der Jugendlichen zu Vorstellungsterminen, auch durch die Begleitung der Berater zu Überprüfungsgesprächen in verschiedenen Einrichtungen habe ich viele Projekte und deren Angebote kennengelernt. Zusätzlich war ich bei Tage der offenen Tür verschiedener Projekte und habe an Teamsitzungen und auch einer Fachtagung teilgenommen, an denen MitarbeiterInnen anderer Beratungsinstitutionen von ihrer Arbeit berichtet und Fragen beantwortet haben. Bald haben die JugendberaterInnen auch Jugendliche an mich weitergeleitet, wenn es den Jugendlichen um Ausbildungsplatzsuche ging. Anfangs habe ich in den Erstgesprächen mit dabei gesessen und mit der Zeit selbst Erstgespräche geführt und weitergehend selbstständig mit den Jugendlichen an ihrem Ziel gearbeitet. Tipps und Anregungen zu den Themen, mit denen die Jugendlichen zu mir kamen, habe ich mir stets von den anderen BeraterInnen im Haus geben lassen können.

Im Verlauf des Praktikums gab es einige junge Menschen, die regelmäßig zu mir gekommen sind und meine Hilfe in Anspruch genommen haben. Nebenbei hatte ich Zeit, interessante Themen, z.B. Inklusion, zu vertiefen oder an meinem Praxisbericht zu arbeiten. Nach und nach habe ich mir selbst meinen Tag strukturiert und eigenständig Gespräche vor- und nachbereitet.

Ich habe auch mit dem Projekt „Startklar konkret“ gerne zusammen gearbeitet, da ich deren Arbeit mit straffälligen jungen Frauen auch sehr interessant und wichtig finde. Ich habe die Mitarbeiterinnen des Projektes bei der Durchführung eines Workshops zur beruflichen Orientierung junger Frauen in der JVA für Frauen begleitet und unterstützt. Innerhalb der drei

Wochen des Workshops habe ich nicht nur einen Einblick in die Arbeit von „Startklar konkret“ mit inhaftierten Frauen bekommen, sondern auch darin, wie die Klientinnen mit ihrer Situation umgehen. In diesem Zusammenhang haben die Kolleginnen von „Startklar konkret“ für mich einen Hospitationstag auf der Jugendstation der JVA für Frauen organisiert, sodass ich auch einen kleinen Eindruck von der Arbeit einer Sozialarbeiterin dort gewinnen konnte.

Insgesamt habe ich ein neues Selbstbewusstsein als angehende Sozialarbeiterin erlangt und Selbstvertrauen, um sagen zu können, dass ich bereit bin und großes Interesse daran habe, nach dem Studium in einem Bereich zu arbeiten, in dem man eine Beratungsfunktion hat.

30. Juli 2013, Katharina Belter